

Preisträger

41. Biberacher Filmfestspiele



Die 41. Biberacher Filmfestspiele haben fast die Zuschaueranzahl des letztjährigen Jubiläums erreicht: ca. 15.000 Besucher kamen an den fünf Festivaltagen in den Traumpalast und die Stadthalle. Der krönende Abschluss ist die Verleihung der in diesem Jahr insgesamt neun Preise bei der Preisverleihung am Sonntagabend ab 19 Uhr in der Stadthalle Biberach.

Da kein Film zwei Preise gewonnen hat, dürfen wir in diesem Jahr neun Gewinner glücklich machen, die alle anwesend sein werden:

Die Publikumsjury verleiht ihren Biber der Regisseurin Mariko Minoguchi und ihrem Debüt-Spielfilm "MEIN ENDE. DEIN ANFANG.", auf Grund der "nicht vorhersehbaren Handlung mit zahlreichen Überraschungsmomenten". Die Jury zeigt sich besonders beeindruckt von den dynamischen Wechseln durch Gegenwart und Vergangenheit.

Der Schülerjury hat der Film "Coup" von Sven O. Hill am besten gefallen. Sein Konzept, der einzigartige Humor, die vielfältige Erzählweise und die facettenreiche technische Darbietung haben bei den Schülern einen derart bleibenden Eindruck hinterlassen, dass Sie den Film zum Gewinner ernannt haben.

In unserer variablen Kategorie, die den "Adrian" gewinnt, wurde in diesem Jahr die beste Kamera gekürt. Den Preis der "Kamerajury", bestehend aus Gernot Roll, Monika Plura und Christian Möller, bekommt natürlich in dieser Kategorie nicht der Regisseur, sondern der Kameramann Michael Hammon für seinen Film "Zwingli" verliehen.

Der Kurzfilmbiber geht an "Alternativen" von Benjamin Kramme. Der ca. 13-Minütige Film "entpuppt sich zur Halbzeit überraschend als Politdrama vom Reiß in unserer Gesellschaft – relevant, aber ohne pädagogischen Zeigefinger", so die Aussage der begeisterten Jury. Wie jedes Jahr, wird der Film in voller Länge bei der Preisverleihung gezeigt.

Im Wettbewerb um den besten mittellangen Spielfilm konnte sich der Film "Schlaf gut. Du auch." von Christian Knie gegen seine Konkurrenz durchsetzen. Besonders beeindruckend fand die Jury die Kreativität gepaart mit filmischem Können. Daher der Dank der dreiköpfigen Jury: "Jede Szene (...) wird zu einem intensiv gelebten, filmischen Augenblick im Hier und Jetzt. Danke dafür an Christian Knie - und gerne mehr davon."

Als die beste Dokumentation zeichnet die Jury „In Search...“ von Beryl Magoko aus. Dokumentarfilme sollten laut Jury humanistische Nähe durch Regie und Kamera und eine emotionale Erzählstruktur aufweisen, der wir als Zuschauer gerne folgen und eine filmische Botschaft beinhalten, die zu einer Verbesserung der Welt auffordert! Das alles hat die Jury in diesem Film erkannt.

Den Preis für den besten Debüt Spielfilm bekommt Savaş Ceviz für seinem unbequemen, schmerzhaften Film „Kopfplatzen“, der sehr feinfühlig mit einem sehr schwierigem Thema umgeht. Der Film behandelt das oft tabuisierte Thema der Pädophilie und gefiel der Jury besonders wegen der großen Provokation und der ungeheure Sprengkraft dieses Films. Eine lobende Erwähnung bekam Christina Ebelt für Ihren Film "Sterne über uns". "Emotional, authentisch und bildstark nähert sich der Film seinen Protagonisten, die er nicht mehr verlässt."

Den Biber für den besten Fernsehfilm bekommt "Herren". Der Film unter der Regie von Dirk Kummer hat die Jury begeistert: "Der Film überzeugt durch wohlthuenden Humor, Leichtigkeit, spielfreudigen Darsteller*innen und erfrischenden Neuentdeckungen".

Als bester Spielfilm des Festivals wurde der Film "Im Niemandsland" von Regisseur Florian Aigner ausgezeichnet. Er bekommt den Goldenen Biber und damit den mit 8.000 Euro höchstdotierten Preis des Festivals. "Im Niemandsland" ist eine vielschichtige Neuauflage von Romeo und Julia, angesiedelt am Rande von Berlin, zwischen Zehlendorf und Klein Machnow, in der Zeit nach dem Mauerfall und vor der Wiedervereinigung. Der Regiepreis geht in diesem Fall auch an den Drehbuchautor und den Cutter, denn Florian Aigner ist alles in Personalunion.

Die kompletten Jury-Begründungen: 41. Biberacher Filmfestspiele



1. Preis für den Publikumsfavorit (dotiert mit 2.000 Euro)

Sarah Borowik-Frank
Margot Glocker
Patric Gessing
Peter Kiene
Christian Lord

Gewinner: **Mein Ende. Dein Anfang. (Mariko Minoguchi)**

Begründung: Das plötzlich tragische Ende einer Liebesgeschichte durch einen Raubüberfall und die Suche nach einer lebenserhaltenden Knochenmarkspende verwebt die Regisseurin kunstvoll miteinander. Der Film hat eine nicht vorhersehbare Handlung mit zahlreichen Überraschungsmomenten. Der dynamische Wechsel durch Gegenwart und Vergangenheit fordert das Publikum heraus. Die Verflechtung wird zu einer Verstrickung, die schicksalhaft wird.

Die überragende Montagetechnik unterstützt die meisterhafte Erzähltechnik von Mariko Minoguchi, die sowohl das Drehbuch verfasst, als auch Regie geführt hat. „Mein Ende. Dein Anfang.“ führt uns durch Abgründe zu einem Ende, die das Geschehene transzendiert zu dem, was bleibt.

2. Preis für den Schülerfavorit (dotiert mit 3.000 Euro)

Nick Arnold
Lotte Dollinger
Robert Kalve
Lea Kurz
Luca Wetterau

Gewinner: **Coup (Sven O. Hill)**

Begründung: Unsere Erwartung war ein Film, der für uns als etwas Besonderes herausragt. Unser Siegerfilm zeichnet sich aus durch: Sein Konzept, einzigartigen Humor, vielfältige Erzählweise, facettenreiche technische Darbietung, z.B. durch die Bildkomposition, ein Drehbuch als gelungene Mischung aus Dokumentar- und Spielfilm. Es ist ein Film, der mit einem kleinen Budget eine große Wirkung auf uns erzielte. Wir verleihen den Schülerbiber dieses Jahr an den Film „Coup“.

3. Preis für die beste Kamera (dotiert mit 1.000 Euro)

Gernot Roll - Kameramann, Regisseur, München
Monika Plura - Kamerafrau, Drehbuchautorin, Hamburg
Christian Möller - Kameramann, Berlin

Gewinner: **Zwingli (Michael Hammon)**

Begründung: Nicht vorhanden – wird ggf. nachgereicht

4. Preis für den besten Kurzfilm (dotiert mit 2.000 Euro)

Erik Borner - Schauspieler, Regisseur, Ludwigsburg
Annette Ernst - Regisseurin, Frankfurt
Martin Blankemeyer - Münchner Filmwerkstatt

Gewinner: **Alternativen (Benjamin Kramme)**

Begründung: Kurzfilme...überraschen uns zumeist durch Ihre nicht reglementierte Experimentierfreudigkeit. Dadurch entwickeln sie eine wunderbare Echtheit und Ehrlichkeit, die meist direkt ins Publikum vordringt. Bei jedem der gezeigten Filme konnte man die Leidenschaft für's Filmmachen spüren, das Herzblut fühlen und die Kreativität der Filmemacherinnen und Filmemacher erleben. Somit hat im Grunde jeder einzelne Film einen Biber verdient. Aber „Es kann nur einen geben“...daher habe ich heute Abend die große Ehre, den Kurzfilmbiber für den besten Film in dieser besonderen Kategorie zu überreichen. Stellvertretend für meine Mitjuroren Annette Ernst und Martin Blankemeyer, hier unsere Jurybegründung: Was als Familiengeschichte beginnt, entpuppt sich zur Halbzeit überraschend als Politdrama vom Reiß in unserer Gesellschaft. Drei beeindruckend starke Frauenfiguren aus drei Generationen verhandeln im bescheidenen Setup eines Gartenhäuschens einen der großen Konflikte unserer Zeit. Relevant, aber ohne pädagogischen Zeigefinger, nehmen uns Jennifer Sabel und Benjamin Kramme mit in eine Perspektive, die wir freiwillig nicht einnehmen würden – und verorten sich doch klar, denn „man geht nur, wenn man muß“. Wir sind gespannt, was wir von diesem jungen Filmemacher-Paar noch zu sehen bekommen!

5. Preis für den besten mittellangen Spielfilm (dotiert mit 2.000 Euro)

Erik Borner - Schauspieler, Regisseur, Ludwigsburg
Annette Ernst - Regisseurin, Frankfurt
Martin Blankemeyer - Münchner Filmwerkstatt

Gewinner: **Schlaf gut. Du auch (Christian Knie)**

Begründung: Mittellange Filme....kurz vor der Schwelle zum großen Film...und manchmal schon so groß, dass so mancher Großer nicht mithalten kann...Mit entsprechender Kreativität gestaltet und gepaart mit filmischem Können. Sozusagen als eine Vorausschau auf das, was man noch alles von den Filmemacherinnen und Filmemachern erwarten darf. Wir haben erwartungsvoll zugeschaut - spannendes, witziges, dramatisches gesehen und uns für einen Film - mit folgender Jurybegründung - entschieden:

„Ein Mann ohne Eigenschaften“ wird von einer charmanten, wilden, jungen Frau in einen Strudel unerwarteter Erlebnisse gezogen. Er strampelt sich darin frei. Auch der Zuschauer wird von Leonies Lebenswut und Lebensmut mitgerissen und kann sich Svenja Jungs bestechendem Spiel nicht entziehen. Elegant und beiläufig erfährt das Publikum von Leonies Herzkrankheit, die der Grund für ihren Hunger nach Leben sein mag. Jede Szene mit dieser starken Frauenfigur wird zu einem intensiv gelebten, filmischen Augenblick im Hier und Jetzt. Danke dafür an Christian Knie - und gerne mehr davon. „Schlaf gut. Du auch“

6. Preis für den besten Dokumentarfilm (dotiert mit 3.000 Euro)

Prof. Eberhard Görner - Produzent, Regisseur, Bad Freienwalde
Silvia Häselbarth - Regisseurin, Autorin, Produzentin, Luzern
Alexander Landsberger - Regisseur, Berlin

Gewinner: **In Search... (Beryl Magoko)**

Begründung: Unsere Welt hat Probleme! Politische, Ökonomische, Kulturelle, Religiöse, Historische und Sexuelle. Alle diese Konflikte spiegeln sich in den Dokumentarfilmen wider, die wir zu bewerten hatten. Für unsere Entscheidung waren folgende Hauptargumente ausschlaggebend: Wir fordern im besten Sinne das Dokumentarische. Das bedeutet für uns humanistische Nähe durch Regie und Kamera und eine emotionale Erzählstruktur, der wir als Zuschauer gerne folgen. Also eine filmische Botschaft, die zu einer Verbesserung der Welt auffordert!
Mit einem Wort: Ein sehr guter Film ist der ruhige Blick auf einen Menschen an dessen Leben man eine ganz Welt begreift. Der Doku-Biber 2019 geht an Beryl Magoko und Jule Katinka Cramer für ihren Film „In Search...“.

7. Preis für den besten Debüt-Spielfilm (dotiert mit 3.000 Euro)

Felix Hassenfratz - Regisseur, Köln
Ferdinand Ascher - Schauspieler, Starnberg
Vladimir Ignatowski - Professor Filmhochschule Sofia

Gewinner: **Kopfplatzen (Savas Ceviz)**

Begründung: Der Preis für den besten Debütfilm 2019 geht an ein Werk, zu dem es großen Mut bedarf. Es zeigt uns das, was wir nicht verstehen wollen. Nicht verstehen können. Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der seiner Liebe, seinem Begehren unter keinen Umständen nachgeben darf. Tut er es, begeht er eines der schändlichsten Verbrechen, zu dem wir Menschen fähig sind. Die große Provokation und ungeheure Sprengkraft dieses Films liegt darin, sich dem Thema Kindesmissbrauch aus der Perspektive eines Pädophilen anzunähern. Konsequenterweise, ohne Schwarz-Weiss Zeichnung zeigt er uns den verzweifeltsten Kampf eines Menschen, der nicht Täter werden will. Der Protagonist ist gefangen zwischen seinem Ringen um Menschlichkeit und einem kaum kontrollierbaren Trieb. Ein Film, der uns herausfordert. Ein unbequemer, schmerzhafter Film. Ein notwendiger Film.

Lobende Erwähnung: **Sterne über uns (Christina Ebelt)**

Die Lobende Erwähnung geht an einen Film mit einem ebenso wichtigen wie hochaktuellen Thema. Eine alleinerziehende Mutter und ihr Sohn eröffnen überraschend wie berührend eine Perspektive auf ein soziales Netz, das vor unserer aller Augen immer löchriger wird. Emotional, authentisch und bildstark nähert sich der Film seinen Protagonisten, die er nicht mehr verlässt. Er gibt uns die Hoffnung, dass in unseren menschlichen Bindungen selbst unter widrigsten Umständen - vielleicht gerade dann - eine ungemeine Stärke liegt. Die Figuren dieses Films kämpfen mit aller Kraft um ihre Würde - und verraten sich zu keiner Zeit.

8. Preis für den besten Fernsehfilm (dotiert mit 3.000 Euro)

Cathrin Ehrlich - FernsehfilmFestival Baden-Baden
Rita Serra-Roll - Filmdepartment der Verlagsagentur Lianne Kolf, München
Volkram Zschiesche - Schauspieler, Berlin

Gewinner: **Herren (Dirk Kummer)**

Begründung: Am Anfang des Filmes sehen wir einen Mann, der sich nicht gesehen fühlt. Er schiebt die Schuld gerne auf seine Hautfarbe, die Gesellschaft. Er muss sich auf die Suche begeben, trifft dabei auf außergewöhnliche Menschen, die ihren Platz im Leben schon gefunden haben. Der Film überzeugt durch wohlthuenden Humor, Leichtigkeit, spielfreudigen Darsteller*innen und erfrischenden Neuentdeckungen und zeigt, dass die eigene Haltung im Leben, der Weg zum Glück sein kann, egal ob du schwarz, schwul oder vermeintlich anders bist! Und egal, ob im denkmalgeschützten Pisssoir oder blumendekorierten Wärterhäuschen.

9. Preis für den besten Spielfilm (dotiert mit 8.000 Euro)

Douglas Wolfperger - Regisseur, Produzent, Berlin
Kathi Wolf - Schauspielerin, Kabarettistin
Dorothea Neukirchen - Schauspielerin, Autorin, München
Martina Plura - Regisseurin, Berlin

Gewinner: **Im Niemandsland (Florian Aigner)**

Begründung: Der Preis der Spielfilmjury geht an eine vielschichtige Neuauflage von Romeo und Julia, angesiedelt am Rande von Berlin, zwischen Zehlendorf und Klein Machnow, in der Zeit nach dem Mauerfall und vor der Wiedervereinigung. Grundlage des Familienkonflikts ist die bisher noch selten erzählte Geschichte der Häuserenteignung in der DDR, die im Sommer 1990 durch die Restitution rückgängig gemacht wurde. Alte Wunden und neue Vorurteile befeuern den Konflikt zwischen der West- und der Ostfamilie, während sich die Jugendlichen ineinander verlieben. Die Geschichte wird kurzweilig erzählt, mit unerwarteten Wendungen und einem guten Gespür für Timing, Zeitkolorit, und mit Dialogsätzen wie dem der Ostmutter: Was links ist, bestimmen immer noch wir. Bis in die Nebenrollen hinein stark besetzt und emotional inszeniert, sorgt Florian Aigner für einen Kinoabend, der durch seine aktuelle Relevanz zu Diskussionen einlädt. Der Regiepreis geht in diesem Fall auch an den Drehbuchautor und den Cutter, denn Florian Aigner ist alles in Personalunion. Unser Preisträger ist "Im Niemandsland".